

Wiebke Bachmann
Die UdSSR und der Nahe Osten

**Schriftenreihe
der Vierteljahrshefte
für Zeitgeschichte
Band 102**

Im Auftrag des
Instituts für Zeitgeschichte München – Berlin
herausgegeben von
Helmut Altrichter Horst Möller
Hans-Peter Schwarz Andreas Wirsching

Redaktion:
Johannes Hürter und Jürgen Zarusky

Die UdSSR und der Nahe Osten

Zionismus, ägyptischer Antikolonialismus und sowjetische
Außenpolitik bis 1956

von

Wiebke Bachmann

Oldenbourg Verlag München 2011

Den Menschen, die Wissenschaftlern ihr uneingeschränktes
Vertrauen schenken:
Im Andenken an den Stifter Dr. Maximilian Bickhoff

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2011 Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH
Rosenheimer Straße 145, D-81671 München
www.oldenbourg-verlag.de

Das Werk einschließlich aller Abbildungen ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Umschlagentwurf: Thomas Rein, München und Daniel Johnson, Hamburg
Umschlagabbildung: Tel Aviv, 23. August 1948: Kurz vor Antritt ihres Amtes als erste Botschafterin Israels in der Sowjetunion bespricht sich Golda Meir mit dem Botschaftsrat der sowjetischen Mission in Israel, M. L. Muchin, und dem Botschaftsrat der israelischen Mission in Moskau, Mordechai Namir.
Quelle: Keystone France/Gamma Keystone/Getty Images

Satz: Typodata GmbH, München
Druck und Bindung: Grafik+Druck GmbH, München

Dieses Papier ist alterungsbeständig nach DIN/ISO 9706.

ISBN 978-3-486-70371-9
ISSN 0506-9408

Inhalt

Vorwort	7
Einleitung	9
I. Historische und ideologische Grundlagen der sowjetischen Nahostpolitik	23
1. Wirtschaftliche und strategische Interessen des Russischen Reiches	24
2. Der Nahe Osten in der sowjetischen Politik bis zum Zweiten Weltkrieg ..	27
2.1. Nationale Befreiungsbewegungen in der marxistisch-leninistischen Theorie.	30
2.2. Nationalismus und nationale Befreiungsbewegungen bei Stalin.	35
3. Nationale Bestrebungen in der Sowjetunion	38
3.1. Rezeption der jüdischen nationalen Bestrebungen	38
3.2. Die muslimischen Minderheiten in der UdSSR	41
II. Vorbedingungen und Machteinfluss im Nahen Osten	45
1. Die geopolitische und wirtschaftliche Bedeutung Ägyptens und Palästinas.	45
1.1. Ägypten: „Nackennerv“ des britischen Imperialismus	47
1.2. Strategischer Knotenpunkt Palästina	49
2. Der Nahe Osten als Nebenschauplatz der sowjetischen Außenpolitik ...	51
2.1. Die politische Lage in Palästina und Ägypten.	53
2.2. Rolle und Position der kommunistischen Parteien	57
III. Positionierung im Nahen Osten: Aktion oder Reaktion	71
1. Sowjetischer „Antiimperialismus“ und die Beziehungen zu Ägypten ...	71
1.1. Etablierung diplomatischer Beziehungen der UdSSR mit Ägypten.	71
1.2. Sowjetische Propaganda in Ägypten und Syrien	73
1.3. Ägyptische Unabhängigkeitsbestrebungen nach dem Krieg.	77
2. Kriegskooperation im Zweiten Weltkrieg: Sowjetisch-jüdische Beziehungen	86
2.1. Die Initiative der zionistischen Bewegung	86
2.2. Reaktionen aus Moskau	96
2.3. Jüdische Emigration aus Osteuropa	103

IV. 1946–1948 – Der Kalte Krieg und der Nahe Osten.	107
1. Förderung der Differenzen zwischen kapitalistischen Staaten.	107
2. Unterstützung für die Staatsgründung Israels	111
2.1. Die UdSSR und die UNO-Resolution über Palästina	111
2.2. Intensivierung der sowjetisch-israelischen Beziehungen	115
3. Das revolutionär-imperialistische Paradigma Stalin'scher Politik	121
3.1. Diskussion sowjetischer Motive	122
3.2. Sowjetischer Antizionismus und eine prozionistische Außenpolitik. .	131
V. Neupositionierung der sowjetischen Nahostpolitik.	133
1. Konfrontation statt Kooperation: Sowjetisch-israelische Beziehungen nach 1948.	133
1.1. Die Frage der jüdischen Emigration nach Israel	133
1.2. Die politische Orientierung Israels	138
1.3. Auswirkungen der sowjetisch-israelischen Beziehungen in der UdSSR	141
2. „Antiimperialismus“: Kohärenz sowjetischer und ägyptischer Interessen .	151
2.1. Die Staatsgründung Israels als Katalysator für die arabischen Staaten	151
2.2. Instrumentalisierung der Sowjetunion in Ägypten und Syrien	153
2.3. Neubewertung arabischer Neutralitätsbemühungen im Kreml.	158
2.4. Radikalisierung der Unabhängigkeitsbestrebungen in Ägypten	165
VI. Ausbau der sowjetisch-ägyptischen Beziehungen seit 1953	167
1. Die ägyptische Initiative: Kontaktaufnahme ab 1953.	167
2. Der sowjetisch-ägyptische Waffenhandel	172
2.1. Čamāl 'Abd an-Nāsir: Aktive Neutralität.	172
2.2. Unabhängigkeit, Blockfreiheit und Sicherheit Ägyptens	175
3. Ideologische Fundierung der sowjetisch-ägyptischen Beziehungen	180
3.1. Die sowjetische Reaktion: Der 20. Parteitag der KPdSU 1956.	180
3.2. Sowjetische Zielsetzungen in Bezug auf Ägypten/Syrien	186
Schlussbetrachtung	191
Abkürzungen	195
Personen hochrangiger diplomatischer Ämter	199
Quellen und Literatur	203
Personenregister	221

Vorwort

Die Realisierung der vorliegenden Arbeit, die 2009 als Doktorarbeit an der KU Eichstätt-Ingolstadt angenommen wurde, wäre ohne die Unterstützung zahlreicher Personen und Institutionen nicht möglich gewesen. Ich möchte mich an dieser Stelle ganz herzlich dafür bedanken.

Zunächst möchte ich Prof. Dr. Leonid Luks für die Betreuung dieser Arbeit und seine Hilfsbereitschaft danken. Mein Dank gilt allen Institutionen, die mein Promotionsstudium und die aufwendige Recherche finanziell und in vielen Fällen auch moralisch begleitet haben. Die Eichstätt-Universität-Stiftung, vertreten durch Eduard Breitenhuber, hat mit einem Teilstipendium die erste Phase der Arbeit ermöglicht und mich im Weiteren mit großzügigen Forschungsstipendien unterstützt. Der Maximilian-Bickhoff-Stiftung danke ich für die Förderung mit einem Promotionsstipendium. Insbesondere danken möchte ich aber dem Vorstand und den Professoren der Stiftung, für ihre Hilfsbereitschaft und das Interesse, das sie den Stipendiaten entgegenbringen. Die Gespräche, die ich insbesondere mit Prof. Dr. Hans Hunfeld führen konnte, waren für mich persönlich von sehr besonderem Wert.

Das Deutsche Historische Institut (Prof. Dr. Bernd Bonwetsch) in Moskau hat mich mit zwei Forschungsstipendien für meine Archivrecherche gefördert. In den Gesprächen am Institut konnte ich wichtige Anregungen für meine Arbeit gewinnen. In diesem Kontext danke ich besonders herzlich Andrej Doronin, der mich bei meiner Recherche wesentlich unterstützte und mir entscheidend weitergeholfen hat.

Dem Cold War Studies Centre der LSE in London (heute LSE Ideas genannt) bin ich für die Möglichkeit und Teilfinanzierung eines zweimonatigen Gastforschungsaufenthaltes dankbar. Die Gelegenheit, mein Thema hier zu präsentieren, wertvolle Hinweise und vor allem die Gespräche mit Prof. Dr. Odd Arne Westad waren sehr wichtig für die Weiterentwicklung meiner Forschung.

Weiterhin bin ich den Mitarbeitern der Eichstätt-Universitätsbibliothek, stellvertretend sei vor allem Herr Bernhard Matschulla genannt, für die immer hilfsbereite und flexible Unterstützung dankbar. In Moskau danke ich dem Personal der Archive, besonders den freundlichen Mitarbeitern des Archivs des Zentralkomitees (RGANI). Eine Freude hat mir Dr. Boris Chavkin mit vielen Kulturspaziergängen durch Moskau gemacht. Nicht zuletzt möchte ich den Herausgebern und Redakteuren (v.a. Dr. Jürgen Zarusky) der „Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte“ für die Aufnahme in diese Reihe danken.

Zuletzt, aber allem anderen übergeordnet, gilt meine Dankbarkeit den Menschen um mich, die mich in meiner Arbeit bestätigt und bestärkt haben. Meine Mutter mit ihrem bedingungslosen Vertrauen in mich ist der Anfang von allem. Sie, Beate Bachmann, und meine Schwester, Dr. Julia Wegner, haben mir immer einen starken Rückhalt gegeben.

Dr. Zaur Gasimov hat mich mit Kritik und Korrekturlesen aktiv unterstützt, mir mit seiner Geduld und Liebe aber besonders geholfen. Auch ihnen – meiner Mutter, meiner Schwester und Zaur – ist diese Arbeit gewidmet.

Einleitung

Mit der Herausbildung des islamischen Fundamentalismus und des Phänomens des arabischen Terrorismus ist der Nahe Osten in den letzten Jahren wieder stark in den Fokus der internationalen Öffentlichkeit geraten. Auch die unterschiedlichen Reaktionen der beiden Großmächte USA und Russland spielten dabei über die Zeit des Kalten Krieges hinaus eine wichtige Rolle. Während der US-amerikanische Präsident George W. Bush von den „Schurkenstaaten“¹ oder der Irak, Iran, Syrien etc. umfassenden „Achse des Bösen“² sprach, fanden gleichzeitig Nachrichten über russische Waffenlieferungen oder Finanzhilfen an eben diese Staaten den Weg an die Öffentlichkeit.³ Der Nahe Osten, in seiner herausragenden Bedeutung im internationalen Kontext, ist bis heute eine der unruhigsten Regionen der Welt. Für Erklärungen werden oft die arabische Kultur, ihre Entwicklung und ihre Gegensätze zur „westlichen“ Kultur herangezogen. Wird heute zumeist die Begründung für radikale und feindliche Äußerungen und Haltungen gegenüber den Industriestaaten im politischen Islam gesucht, so war während der ersten Jahrzehnte des Kalten Krieges aus westlicher Sicht die angeblich kommunistische Ausrichtung einiger arabischer Staaten wie Ägypten, Syrien und Irak der Grund. Solche Befürchtungen im Westen bildeten sich heraus, da die Großmachtinteressen der USA nach Kriegsende auf die weltpolitischen Bestrebungen der Sowjetunion wie auf die nationalen Interessen der als „sich entwickelnde“, „unterentwickelte“ oder „Dritte Welt“ bezeichneten Staaten⁴ – darunter auch

¹ Mit dem stark kritisierten Begriff „rogue states“ wurden seit den 1990er Jahren in der US-amerikanischen Politik Staaten bezeichnet, die angeblich Terror unterstützten und den Besitz von Massenvernichtungswaffen anstrebten: Als solche wurden Nordkorea, Kuba, Irak, Iran, Libyen, Sudan und Syrien eingestuft. Nachdem im Juni 2000 der Begriff kurz vor Ende der Amtszeit Bill Clintons aufgegeben worden war, wurde diese Einordnung v. a. von der US-Regierung unter George W. Bush wieder verwandt. Siehe dazu auch die Liste „State Sponsors of Terror“, <http://www.state.gov/s/ct/c14151.htm> (14. 11. 2008). Kritik am Begriff findet sich z. B. bei Chomsky, Rogue States; Derrida, Schurken.

² Vgl. die „State of the Union“-Rede von George W. Bush vom 29. 1. 2002. Bezogen auf Nordkorea, Iran und Irak sagte Bush: „Staaten wie diese, und ihre terroristischen Verbündeten, bilden eine Achse des Bösen, die sich bewaffnet, um den Frieden in der Welt zu bedrohen.“ Vgl. <http://www.whitehouse.gov/news/releases/2002/01/20020129-11.html> (31. 10. 2008). Ergänzt wurde diese „axis of evil“ in der Rede des Staatssekretärs John Bolton am 6. 5. 2002, in der Syrien, Libyen und Kuba als terrorfinanzierende Staaten genannt wurden. Vgl. <http://www.state.gov/t/us/rm/9962.htm> (14. 11. 2008).

³ Allgemein hierzu: GfbV (Gesellschaft für bedrohte Völker): Russland heizt Wettrüsten im Süden an, 13. 2. 2007, http://www.epo.de/index.php?option=com_content&view=article&id=2408 (15. 11. 2010). Während z. B. der Westen die Hamäs als Terrororganisation einstufte und direkte Gespräche ablehnte und stattdessen die finanzielle und politische Isolierung verfolgte, lud der russische Präsident Vladimir Putin Hamäs-Vertreter gleich nach dem Wahlsieg im Januar 2006 zu Gesprächen nach Moskau ein (3. 3. 2006). Vgl. z. B. BBC, „Putin Ready for Talks with Hamas“, 9. 2. 2006; The Washington Post, „Putin Says Russia, U.S. Differ on Hamas Win“, 1. 2. 2006; FAZ net, „Empfang für Hamas in Moskau“, 3. 3. 2006. Weitere Beispiele: Focus online, „Putin verkauft Mullahs moderne Waffen“, 16. 1. 2007. Im Oktober 2007 und im August 2008 meldete RIA Novosti russische Waffenlieferungen nach Syrien trotz US-amerikanischer Proteste.

⁴ Der Begriff „Dritte Welt“ gemäß der Verwendung von Frantz Fanon in seiner 1961 verfassten Schrift „Die Verdammten der Erde“ löste im Westen ab den 1960er Jahren die Bezeichnung „unterentwickelte Staaten“ ab. In der Sowjetunion wurde dieser Begriff vermieden und man sprach von den „sich

der des Nahen Ostens – trafen. Dieser Interessengegensatz führte zu einer wachsenden Konfrontation der beiden Großmächte, dem so genannten Kalten Krieg, der Regionalstaaten zu Spielbällen der Großmachtinteressen werden zu lassen schien.

Die Ursache der westlichen Befürchtung, die sowjetischen außenpolitischen Aktivitäten im Nahen Osten und die Beziehungen der Sowjetunion zu Regionalmächten im Nahen Osten stehen im Fokus der vorliegenden Untersuchung. Es wird die Phase der Konstituierung der sowjetischen Nahostpolitik vom Zweiten Weltkrieg bis hin zu ihrer ideologischen Untermauerung 1956 analysiert und dabei spezifisch der Prozess der Entwicklung einer sowjetischen Außenpolitik gegenüber Israel einerseits und Ägypten andererseits untersucht. Beiden Ländern kam in diesem Kontext eine besondere Bedeutung im Nahen Osten zu: Ägypten, strategisch, geopolitisch und kulturell ein Mittelpunkt des Nahen Ostens, wurde nach dem Zweiten Weltkrieg und mit dem Schwinden des englischen Einflusses als Vakuum betrachtet und entwickelte sich somit zu einem Knotenpunkt der Großmachtinteressen. Von der Gründung Israels erhofften sich die Großmächte einen sozialistischen bzw. demokratischen Vorposten in einer politisch als rückständig eingestuften Region. Die Tatsache, dass die meisten nach Israel auswandernden Juden aus Europa und der Sowjetunion kamen und damit entsprechendes Gedankengut mit sich brachten, schien eine vielversprechende Gelegenheit zu bieten, die eigenen Interessen in eine wirtschaftlich und strategisch bedeutende Region zu exportieren.

Zeitlich markiert das Jahr 1943 den Beginn einer aktiven Außenpolitik der UdSSR noch während des Zweiten Weltkrieges. Die Sowjetunion tauchte als Großmacht in der internationalen Arena auf und forderte ihre Rolle und Bedeutung als eben solche in der internationalen Politik ein. Der Nahe Osten zeigte sich schnell als einer der Kulminationspunkte internationaler Interessen und damit internationalen Konflikts, so dass die UdSSR langsam aber deutlich ihren Standpunkt einbrachte. Diese Verortung der sowjetischen Politik gegenüber den Nahostländern ist in den Jahren 1943–1956 zu beobachten. Die ersten Jahre bis 1948 offenbarten jedoch eine Ambivalenz der sowjetischen Außenpolitik, die in ihrer Heterogenität noch nicht ausreichend erklärt wurde. Die UdSSR setzte sich vor den Vereinten Nationen für die Unabhängigkeitsbewegungen in den arabischen Staaten ein, forcierte dann aber – trotz eines starken Antisemitismus und der Ablehnung der zionistischen⁵ Bewegung innerhalb der Sowjetunion – die Gründung Israels. Auch die Länder des

entwickelnden“ Ländern in Asien, Afrika und dem Nahen Osten. Ursprünglich war der Begriff von dem französischen Demographen und Historiker Alfred Sauvy in seinem Artikel „Trois mondes, une planète“ eingeführt und parallel zum Dritten Stand gesetzt worden, mit der Bedeutung einer ausgebeuteten Staatengruppe, die sich auf einem eigenen dritten Weg befand. Sauvy selbst kritisierte diesen Begriff später als zu verallgemeinernd. Vgl. Alfred Sauvy, „Trois mondes, une planète“, in: *L'Observateur*, 14. 8. 1952, Nr. 118, S. 14; Fanon, *Les damnés de la terre*, passim.

⁵ „Zionismus“ leitet sich ab von „Zion“, einem Hügel in Jerusalem. „Zion“ wurde weiter als Synonym für Jerusalem bzw. auch ganz Israel verstanden. Den Begriff „Zionismus“ verwandte 1890 der in Wien lebende Journalist Nathan Birnbaum (1864–1937). Der Zionismus als national-jüdische Bewegung geht auf die politische Programmschrift „Der Judenstaat“ von Theodor Herzl (1860–1904) von 1896 zurück. 1897 wurde auf seine Initiative hin der erste Zionistenkongress in Basel einberufen und die Zionistische Weltorganisation gegründet: Ziel war die Gründung eines jüdischen Staates in Palästina. Während sich viele jüdische Aktivisten und Politiker weltweit als Zionisten verstanden, d. h. als Befürworter einer jüdischen Heimstätte in Palästina, so war der Zionismus für die sowjetische Propaganda eine jüdische bourgeois-reaktionäre Ideologie, die die Idee des Klassenkampfes bei den jüdischen Arbeitern untergrabe. Vgl. Herzl, *Der Judenstaat*; Brenner, *Geschichte des Zionismus*; Rubinstein, *Geschichte des Zionismus*; zur sowjetischen Interpretation vgl. Stalin, *Marxismus und Nationale Frage*, S. 162–196.

Ostblocks unterstützten sowohl die arabischen Staaten als auch die jüdische Kampfgruppe Haganah⁶ mit Waffen.

Ab 1949 kam es zur Verschlechterung der Beziehungen zu Israel, was zum einen auf die klare Westorientierung Israels, andererseits auf die von Moskau als Einmischung in die sowjetische Innenpolitik empfundene Forderung Israels nach Auswanderung sowjetischer Juden nach Israel zurückzuführen war. Erst 1954 ergab sich jedoch für die UdSSR eine neue Lage im Nahen Osten. Wegen der Ablehnung neuer Versuche westlicher Einflussnahme, wie der Forderung nach Beitritt zu einem westlichen Verteidigungspakt, wurde Ägypten unter dem neuen Präsidenten Ġamāl ‘Abd an-Nāsir⁷ (bekannt als Gamal Abdel Nasser) Mittelpunkt der Neutralitätsbestrebungen vieler Länder Asiens und Afrikas und verschaffte der Sowjetunion die Möglichkeit, sich mit Waffenhandel und Krediten als Alternative zum Westen zu präsentieren. Bis 1956 gelang es der UdSSR, sich als Faktor in der Region zu etablieren. Zum deutlichsten Indiz für die Schwächung des westlichen Einflussmonopols auf Ägypten wurde der Suezkrieg im Herbst 1956. In Bezug auf die theoretische Untermauerung der sowjetischen Außenpolitik bildete aber bereits das Frühjahr 1956 eine bedeutende Zäsur, weshalb diese Arbeit damit abschließt. Auf dem 20. Parteitag der KPdSU wurde die Politik der friedlichen Koexistenz verankert, die die Akzeptanz für verschiedene Wege zum Sozialismus beinhaltete und eine Zone des Friedens propagierte, die neben den sozialistischen Ländern auch „nicht-sozialistische friedliebende Staaten Europas und Asiens“⁸ einschloss und damit ein Fundament für Beziehungen zu Staaten Asiens und Afrikas legte. So erhielt die bereits in der Praxis verfolgte Außenpolitik auch die theoretische Unterlegung und wurde zur offiziellen Staatspolitik.

Anhand des Verlaufs der Entwicklungen sollen die ausschlaggebenden Ursachen, die zur Positionierung der UdSSR im Nahen Osten führten, sowie die Ausgangslage, die den Ausbau ihrer Position in Israel und Ägypten ermöglichte, aufgezeigt werden. Dabei sollen die Bedingungen, die die Annäherungen der Sowjetunion an die jüdische Gemeinschaft in Palästina bzw. später an Ägypten zur Folge hatten, herausgearbeitet werden. Die Faktoren und Motive, die die sowjetische Haltung beeinflussten, sollen dabei ebenso aufgezeigt werden wie die Voraussetzungen und der Kontext der internationalen Lage, um ein entsprechendes Aktions-Reaktions-Gefüge aufzeigen zu können. Untersucht wird, warum die UdSSR ihre Politik, d. h. vor allem ihre diplomatische Unterstützung, ihre Wirtschafts- und Finanzhilfe so unterschiedlich mal an der jüdischen Gemeinschaft in Palästina (und ab Mai 1948 dem Staat Israel) und mal an den arabischen Staaten ausrichtete und welche Gründe es für die jeweilige Neuorientierung gab. Im Fokus der Untersuchung steht dabei die Entwicklung der Beziehungen der UdSSR zu den beiden Regionalmächten nicht zuletzt vor dem Hintergrund der Interaktionen der beiden Großmächte. Untersucht werden somit äußere und auch innere Faktoren wie die veränderte Politik im Kreml, wobei die

⁶ Hebr. für „Verteidigung“. Die Gruppe war eine im Juni 1920 gegründete Verteidigungsorganisation zum Schutz jüdischer Siedlungen. Sie weitete ihre Funktion aber zu einer starken paramilitärischen Organisation aus. Ab 1939 organisierte sie zudem die illegale jüdische Einwanderung nach Palästina und die jüdische Opposition zur britischen Mandatsverwaltung. Die Haganah unterstand der Führung der jüdischen Gewerkschaft Histadrut.

⁷ Ġamāl ‘Abd an-Nāsir (1918–1970) war Mitbegründer und Anführer der „Freien Offiziere“, eines Zusammenschlusses ägyptischer Militärs, die am 23. 7. 1952 durch einen Militärputsch an die Macht kamen. 1954–1956 war ‘Abd an-Nāsir Premierminister, 1956–1970 Präsident Ägyptens (ab 1958 der VAR).

⁸ Vgl.: Die Geheimrede Chruschtschows, S. 20f.

verschiedenen Entscheidungsebenen bei der Politikfindung hier nur am Rande berührt werden, da die Macht in der Sowjetunion unter Stalin, aber auch wieder unter Chrusčev stark zentralisiert und somit kaum heterogen bestimmt war.⁹ Eine Rolle spielte daher auch der Faktor Persönlichkeit.¹⁰

Diese Thematik leitet ihre Bedeutung nicht nur daraus ab, dass mit ihr eine entscheidende Phase sowjetischer Außenpolitik beleuchtet wird, sondern auch in ihrer Bedeutung als Konstituierungsphase des Kalten Krieges. Gerade die Auswirkungen der Großmächterivalität auf die um ihre Unabhängigkeit kämpfenden Regionalstaaten gehört noch immer zu den weniger untersuchten Forschungsgebieten der Kalten-Kriegs-Forschung. Aber auch die Wechselwirkungen der Staaten sind bisher, allein aufgrund der Quellenlage, aber auch wegen der bislang einseitig angenommenen Bipolarität einer eher eindimensional westlichen Perspektive zum Opfer gefallen. Mit dem Heranziehen russischer Archivquellen und einer ereignisübergreifenden Fragestellung soll dieser Beitrag hier ansetzen.

Forschungsstand

Im Rahmen der zeithistorischen Osteuropaforschung zur sowjetischen Außenpolitik¹¹ konzentrierte sich die Forschung zu den Beziehungen der UdSSR zum Nahen Osten bisher in erster Linie auf die 1960er, 1970er und 1980er Jahre.¹² Schwerpunkt der Forschung ist die Auseinandersetzung mit der sowjetischen Haltung während der israelisch-arabischen Kriege.¹³ Aus den 1950er Jahren stehen die Suezkrise im Mittelpunkt der veröffentlichten Forschungsliteratur sowie die Frage nach der innenpolitischen Motivation sowjetischer Politik gegenüber Israel.¹⁴ Insbesondere die Interaktion der Interessen Israels, Ägyptens, der UdSSR und der USA, welche letztlich zum Erscheinen der Sowjetunion als Stimme im Nahen Osten führte und schließlich in den 1960er Jahren zu einer zunehmenden Präsenz, wurde selten und wenn, dann nur im Kontext von Überblicksdarstellungen analysiert. Die Forschung konzentrierte sich somit auf die sichtbaren Entwicklungen sowjetischer Einflussnahme im Nahen Osten, die insbesondere im Zuge der Machtmonopolisierung Chrusčevs seit 1955 und der damit einhergehenden Neuorientierung in der

⁹ Beyme, *Die Sowjetunion in der Weltpolitik*, S. 39ff.

¹⁰ Vgl. z. B. Meissner, *Triebkräfte und Faktoren*, S. 15; Mastny, *Soviet Foreign Policy*, S. 312–333; Zubok, *A Failed Empire*, Vorwort.

¹¹ Stellvertretend für viele Überblicksdarstellungen seien die grundlegenden Werke zur sowjetischen Außenpolitik des US-amerikanischen Politologen Alvin Z. Rubinstein (1985, 1990) genannt: Rubinstein, *Soviet Foreign Policy*; ders., *Moscow's Third World Strategy*. Weitere Standardwerke sind: Beyme, *Die Sowjetunion in der Weltpolitik*; Meissner/Rhode (Hg.), *Grundfragen sowjetischer Außenpolitik*; Gorodetsky (Hg.), *Soviet Foreign Policy 1917–1991*; Ulam, *Expansion and Coexistence*.

¹² Z. B. Melchers, *Die sowjetische Afrikapolitik*; Mahr, *Die Rolle Ägyptens*; Klinghoffer, *Israel and the Soviet Union*; Laqueur (Hg.), *The Pattern of Soviet Conduct*; Sella, *Soviet Political and Military Conduct*; Freedman, *Soviet Policy toward the Middle East*; Heinemann-Grüder, *Die sowjetische Politik im arabisch-israelischen Konflikt*; d'Encausse, *La politique soviétique au moyen-orient*; Kauppi/Nation (Hg.), *The Soviet Union and the Middle East in the 1980s*; Govrin, *Israeli-Soviet Relations 1964–1966*; Laqueur, *The Struggle for the Middle East*.

¹³ Heinemann-Grüder, *Die sowjetische Politik im arabisch-israelischen Konflikt*; Govrin, *The Six-Day War*.

¹⁴ Zur Suezkrise: Kyle, *Suez*; Rucker, *The Soviet Union and the Suez Crisis*, S. 67–82. Zur innenpolitischen Motivation der sowjetischen Israelpolitik: Rucker, *Staline, Israël et les Juifs*; Brod, *Die Antizionismus- und Israelpolitik der UdSSR*; Ro'i, *Soviet Decision Making in Practice*; Teller, *The Kremlin, the Jews, and the Middle East*.

Außenpolitik folgten. Zurückzuführen ist diese Konzentration außerdem auf die fehlenden Zugriffsmöglichkeiten auf Dokumente bis in die 1990er Jahre.

Zu den Werken, die sich direkt der sowjetischen Politik im Nahen Osten widmeten, gehören die Darstellungen des amerikanischen Politikwissenschaftlers Ronald D. McLaurin (1975, 1977) und der amerikanisch-israelischen Politologin und Osteuropaexpertin Galia Golan (1990).¹⁵ Darüber hinaus gibt es wichtige Forschungen zu den bilateralen Beziehungen.¹⁶ Zu nennen sind zu den sowjetisch-ägyptischen Beziehungen die einschlägigen Publikationen der amerikanischen Politologin Karen Dawisha (1979)¹⁷, des ägyptischen Flottenoffiziers, Zeitzeugen und Historikers Mohrez Mahmoud el Hussini (1987)¹⁸ und vor allem die Veröffentlichungen des Nahostexperten Rami Ginat (Israel), der sich zudem auch mit den sowjetisch-syrischen Beziehungen intensiv auseinandersetzt.¹⁹ Weiterhin relevant für die Frage nach dem sowjetischen Einfluss sind die Untersuchungen sozialistischer Tendenzen in den arabischen Staaten²⁰ und der Einwirkung sozialistischer Ideen auf Ägypten²¹.

Die sowjetisch-israelischen Beziehungen waren ebenfalls Thema mehrerer Publikationen.²² Von besonderer Bedeutung für die Auseinandersetzung mit dieser Thematik sind bis heute die Werke des US-amerikanischen Historikers Arnold Krammer (1974)²³ und des israelischen Spezialisten für Osteuropa und den Nahen Osten Yaacov Ro'i (1980, 1994)²⁴.

Die vorliegende Arbeit möchte hier ansetzen. Sie baut auf den genannten Werken auf, erweitert aber die Perspektive um zwei Aspekte: Zum einen gründet sie auf einer inten-

¹⁵ Golan, *Soviet Policies in the Middle East*; McLaurin, *The Middle East in Soviet Policy*; McLaurin/Mughisuddin/Wagner, *Foreign Policy Making in the Middle East*. Ferner: Dawisha/Dawisha (Hg.), *The Soviet Union in the Middle East*; Ginat, *Soviet Policy towards the Arab World*, S. 321–335; Breslauer (Hg.), *Soviet Strategy in the Middle East*; Campbell, *The Soviet Union and the Middle East*, Teil 1, S. 143–153; Campbell, *The Soviet Union and the Middle East*, Teil 2, S. 247–261; Laqueur, *The Soviet Union and the Middle East*; Vassiliev, *Russian Policy in the Middle East*; Spiegel, *The Soviet-American Competition*; Confino/Shamir (Hg.), *The U.S.S.R. and the Middle East*; Spector, *The Soviet Union and the Muslim World*; Katz, *Russia and Arabia*.

¹⁶ Vatikiotis, *Notes for an Assessment*, S. 273–289; Ibrahim, *Grundelemente und Bedingungsfaktoren*; Shanneik, *Die Entwicklung des ägyptischen Militärregimes*.

¹⁷ Dawisha, *Soviet Foreign Policy*.

¹⁸ Hussini, *Soviet-Egyptian Relations, 1945–1985*.

¹⁹ Ginat, *The Soviet Union and Egypt*; ders., *Soviet Policy towards the Arab World*, S. 321–335; ders., *Egypt's Incomplete Revolution*; ders., *British Concoction or Bilateral Decision?*, S. 39–60. Außerdem zu Syrien und Libanon: Ginat, *Syria's and Libanon's Meandering Road*, S. 96–122; ders., *Syria and the Doctrine of Arab Neutralism*.

²⁰ Kosač, *Političeskaja istorija. Pervye kommunisty Egipta*, S. 62–83; ders., *Krasnyj flag nad Bliznem Vostokom?*; Bennisen/Wimbush, *Muslim National Communism*; Bräker, *Die sowjetische Politik gegenüber dem Islam*, S. 131–154; Bräker, *Kommunismus und Weltreligionen Asiens*; Cooley, *The Shifting Sands of Arab Communism*, S. 22–42; Fletcher, *Religion and Soviet Foreign Policy*; Halliday, *Early Communism in Palestine*, S. 162–169; Hanna/Gardner, *Arab Socialism*; Laqueur, *The Appeal of Communism in the Middle East*, S. 17–27.

²¹ Kerr, *The Emergence of a Socialist Ideology in Egypt*, S. 127–144; Sayegh, *The Theoretical Structure of Nasser's Socialism*, S. 98–141; Abdel-Malek, *Ägypten: Militärgesellschaft*.

²² Für den Zeitraum bis 1956 sind zu nennen: Govrin, *Israeli-Soviet Relations 1953–1967*; Allen, *The Policy of the USSR*; Bialer, *Between East and West*; Brod, *Die Antizionismus- und Israelpolitik der UdSSR*; Cohen, *Palestine and the Great Powers*; Dagan, *Moscow and Jerusalem*.

²³ Krammer, *The Forgotten Friendship*.

²⁴ Ro'i, *The Problematics of the Soviet-Israeli Relationship*, S. 146–157; ders., *Soviet Decision Making in Practice*.

siven Archivforschung in Russland und zum anderen berücksichtigt sie die Perspektivvielfalt der internationalen Geschichtswissenschaft. So steht im Vordergrund der Analyse die Auseinandersetzung mit den verschiedenen außenpolitischen Einflussfaktoren, der Interaktion der Großmächte einerseits und der Regionalstaaten andererseits. Mit dieser Konstellation internationaler Wechselwirkung reiht sich diese Arbeit in den Bereich der Internationalen Geschichte²⁵, insbesondere der Kalten-Kriegs-Forschung ein²⁶. Im Zentrum des Interesses dieses neuen Forschungsbereiches steht die genauere Erforschung anhand von neu zugänglichem Archivmaterial aus Osteuropa und Asien. Während die Forschung bis zum Zusammenbruch der Sowjetunion in erster Linie auf westlichen Quellen basierte, bieten der Zugang zu den osteuropäischen Archiven seit Anfang der 1990er Jahre sowie eine steigende Anzahl publizierter Quellensammlungen in den letzten Jahren nun die Möglichkeit, die Forschung auf eine breitere Grundlage zu stellen. Darüber hinaus sind Versuche kennzeichnend, methodisch und theoretisch dem Thema besser gerecht zu werden. Die Konfrontation der beiden Großmächte, der USA und der UdSSR, wird zunehmend unter verschiedenen Aspekten wie Kultur, Ideologie, Wirtschaft und Technologie untersucht. Sowohl der traditionalistische Ansatz der Kalten-Kriegs-Forschung, nach welchem die Sowjetunion nach dem Zweiten Weltkrieg als aggressive Macht auftrat, als auch der revisionistische Gegenentwurf, der in der US-amerikanischen Nachkriegspolitik eine unnötige Provokation zu erkennen meinte, wurden jeweils als einseitig verworfen.²⁷ Kennzeichnend für neue Forschungen ist eine mehrperspektivische Herangehensweise. Das betrifft sowohl die Quellenauswahl als auch die Berücksichtigung der Motive der beteiligten Akteure. Ein solcher internationaler Bezugsrahmen ist für die vorliegende Arbeit von wesentlicher Bedeutung, da von der These ausgegangen wird, dass die sowjetische Politik (wie umgekehrt auch die amerikanische Politik) eine Reaktion auf die internationale Lage und die amerikanische Politik war. In Unterscheidung zu den früheren Ansätzen soll es nicht um die Frage einer Hauptschuld gehen, sondern vielmehr um Wahrnehmung, Selbstrezeption und Reaktionsketten. Aufgrund der Dokumentauswertungen wird außerdem, im Gegensatz zum post-revisionistischen Ansatz²⁸, der eine ideologische Motivation geringer bewertet, von einem schwer abzugrenzenden Zusammenspiel sowohl realpolitischer als auch ideologischer Motive ausgegangen. Dies bestätigen auch neueste Forschungen; so wiederholt der russisch-amerikanische Historiker Vladislav Zubok in Bezug auf die sowjetische Politik seine These vom revolutionär-imperialistischen Paradigma zur Untersuchung

²⁵ International History oder World History entstand als eine wissenschaftliche Disziplin in den 1980er Jahren. Als Vorreiter gelten auch Universalhistoriker wie Arnold Toynbee und Jacob Burckhardt. Seit 2002 ist ein europäisches Netzwerk für Universal and Global History entstanden.

²⁶ Für die Kalte-Kriegs-Forschung hat sich seit den 1990er Jahren insbesondere im angelsächsischen Raum eine wachsende Forschungsgemeinschaft herausgebildet. Während ihr in Deutschland bis dato weniger Aufmerksamkeit zukam, entstanden mit dem Cold War Studies Centre (CWSC) an der London School of Economics and Politics (LSE), dem Cold War International History Project (CWIHP) am Woodrow Wilson International Centre in Washington sowie dem Harvard Project für Cold War Studies, um nur einige zu nennen, neue Forschungszentren. Ihre Relevanz besteht vor allem darin, dass hier kurzfristig neueste Forschungen in den auf Archivforschung basierenden Publikationsreihen und Zeitschriften einzusehen sind und das CWIHP außerdem im Virtual Archive Dokumente zur Einsicht aufbereitet. So ist dies eine wichtige Zusatzquelle für die Kalte-Kriegs-Forschung und ihre Teilbereiche. Zu deutschen Beiträgen siehe: Stöver, *Der Kalte Krieg*; Loth, *Die Teilung der Welt*; Boden, *Die Grenzen der Weltmacht*; Hilger (Hg.), *Die Sowjetunion und die Dritte Welt*.

²⁷ Für einen kurzen Überblick siehe z. B. Loth, *Die Teilung der Welt*, S. 14–22.

²⁸ Eine Übersicht hierzu bietet Stöver, *Der Kalte Krieg*, S. 17.

der ideologischen als auch der realpolitisch-strategischen Motive als Einheit,²⁹ und der für seine Forschungen zum Kalten Krieg, zur „International History“ bekannte Historiker Odd Arne Westad schlägt drei Paradigmen für die Erforschung des Kalten Krieges vor, zu denen auch Ideologie zählt.³⁰

Ein weiterer wichtiger Aspekt zur Untersuchung der Entwicklungen nach dem Zweiten Weltkrieg ist die Frage nach Initiativen und Motiven. Bei beiden Großmächten ist zu beobachten, dass ihre Politik sich gegenseitig bedingte. Dennoch ist festzustellen, dass die Reaktionen der Sowjetunion nicht nur auf die US-amerikanische oder britische Politik zurückzuführen sind, sondern auch auf die Entwicklungen in Afrika, Asien und im Nahen Osten. Dieses Ergebnis der Auswertung der sowjetischen Dokumente hat zu einer Verlagerung der Thematik in dieser Arbeit geführt. Überwiegende Grundannahme der Kalten-Kriegs-Forschung war die bipolare Weltordnung und der Machtkampf der Großmächte um Einfluss und Gesellschaftskonzepte.³¹ Die anderen Staaten, insbesondere die Entwicklungsländer, galten in diesem Kontext als Austragungsort für Konflikte oder als Objekt für „missionarische Entwicklungsarbeit“. Ansatzweise wurde zunehmend eine gewisse Multipolarität berücksichtigt³² und gerade in jüngeren Publikationen wurde auch die Frage nach der Rolle der Regionalstaaten im Machtkampf der beiden Großmächte verstärkt betrachtet. Eine Perspektive, die sich für diese Arbeit von entscheidender Bedeutung zeigte, da die Nahoststaaten, hier vor allem Ägypten und die zionistische Bewegung bzw. der Staat Israel, als Akteure neben den Großmächten analysiert werden. In den Vordergrund hat die „Dritte Welt“ z.B. Westad in seiner Analyse des Kalten Krieges gerückt: Insbesondere im Hinblick auf die 1960er, 1970er und 1980er Jahre zieht er den Schluss, der Kalte Krieg sei eine Fortsetzung des Kolonialismus mit etwas anderen Mitteln gewesen. Ein Konflikt, bei dem es um Kontrolle, Einfluss und Herrschaft ging. Die wesentlichsten Aspekte des Kalten Krieges waren demnach „weder militärisch noch strategisch, noch Europa-zentriert, sondern verbunden mit politischen und sozialen Entwicklungen in der Dritten Welt“.³³ Aus anderer Perspektive wies der amerikanische Politikwissenschaftler Robert O. Keohane kleineren Staaten eine bedeutende, auch entscheidungsträchtige Rolle zu, allerdings im Hinblick auf ihre Allianz mit einer Großmacht. So schrieb er, „es ist offensichtlich, dass kleine Staaten am äußeren Rand des Bündnisrades eine eigene aktive, energische und sogar aufmüpfige Politik betreiben können“.³⁴ Gerade der bipolare Hintergrund biete kleineren Staaten dabei eine Kulisse, ihre Eigeninteressen erfolgreich zu verfolgen. Der weltweite Kampf gegen die jeweils andere Bedrohung, den jeweils gegnerischen Einfluss, war

²⁹ Zubok, *A Failed Empire*; Zubok/Pleshakov, *Inside the Kremlin's Cold War*.

³⁰ Westad, *Bernath Lecture – The New International History of the Cold War*, S. 551–566.

³¹ Vgl. Zubok, *A Failed Empire*, Vorwort: „Es war ein Nervenkrieg und ein Krieg um Ressourcen, aber in erster Linie war es ein Kampf um Ideen und Werte.“ Ferner: Dockrill/Hughes, *Cold War History*, S. 1: „Folglich kann das zentrale Element des Kalten Krieges im Ost-West-Wettbewerb um Ideen, Waffen und Einflussphären gesehen werden“.

³² Siehe hierzu Rosecrance, *Bipolarity, Multipolarity and the Future*, S. 314–327; Ball, *The Cold War*; Stöver, *Der Kalte Krieg*. Erstaunlich ist, dass z.B. die 2006 erschienene Überblickssammlung von Dockrill/Hughes der Rolle von Regionalstaaten in Asien, Afrika und im Nahen Osten keine Aufmerksamkeit widmet. Dieser Aspekt fehlt gänzlich. Charakterisierungen des internationalen Engagements der UdSSR zeigen ein einseitig konservatives Verständnis, welches neue Forschungsergebnisse zur eigenständigen Interessenpolitik von Regionalstaaten wie z.B. Nordkorea, China u. a. nicht heranzieht. Vgl. Dockrill/Hughes, *Cold War History*.

³³ Westad, *The Global Cold War*, S. 396.

³⁴ Keohane, *The Big Influence of Small Allies*, S. 161.

eine geeignete Voraussetzung für kleinere Staaten, ihre Interessen auszuhandeln. Ähnlich folgert der für seine Kalte-Kriegs-Analysen bekannte amerikanische Militärhistoriker John Lewis Gaddis, dass der Kampf der Großmächte um Einfluss mittels Ansehen und Prestige auch Einflussmöglichkeiten für andere Staaten eröffnete. In Bezug auf die Politik Chrusčevs gegenüber den Entwicklungsländern schrieb er, „es ist nicht immer eindeutig, wer wen benutzt hat: die Regierenden dieser Länder scheinen die Russen genauso oft manipuliert zu haben wie die Russen sie“.³⁵

Dabei bleibt unverständlich, warum gerade die Anfangsphase der Beziehungen der beiden Großmächte zu Staaten in Asien, Afrika und im Nahen Osten, die unmittelbare Nachkriegszeit weniger betrachtet wird. Die bisherige Forschung hat sich auf die Ära ab Mitte der 1950er Jahre, insbesondere auf die „Stellvertreterkriege“ ab den 1960er Jahren konzentriert.³⁶ Die Beispiele Indiens und Ägyptens aber zeigen, dass bedeutende Beziehungen zwischen der UdSSR und Staaten in Asien und im Nahen Osten bereits bis Mitte der 1950er Jahre einen ersten Höhepunkt erreichten. Daher lässt gerade die Entwicklung dieser frühen Beziehungen entscheidende Aussagen über den Charakter und die Motivationen zu. Der Historiker Tony Smith formulierte, in Anerkennung des Einflusses von Akteuren in Europa,³⁷ Asien und Afrika, als methodischen Vorschlag die Idee des „Perizentrismus“: bei diesen Staaten könne es sich durchaus um wichtige Akteure, um so genannte Junior-Akteure handeln, die die Entwicklungen im Kalten Krieg entscheidend mitbestimmen.³⁸ Dies ist ein wichtiger Ansatz, um offenen Forschungsfragen zu begegnen, allerdings stellt sich die Frage, ob der Kalte Krieg als dominierende Konstellation in jeder Hinsicht sinnvoll ist. Prägend waren zunächst nicht die Interessen der Großmächte, sondern der nationale Emanzipationsprozess, die Dekolonialisierung und eine politische, kulturelle und wirtschaftliche Positionierung, die ich hiermit als Regiozentrik³⁹ bezeichne, da sie sich nur auf die jeweilige geopolitische und kulturelle Region bezog. Der Kalte Krieg bildete dafür einen neuen Hintergrund, der nicht zuletzt neue Manövriermöglichkeiten für kleinere Staaten bot, indem sie ihre Bedeutung im Wettkampf der beiden Lager steigern und über vorübergehende Interessenallianzen die eigenen Interessen verfolgen konnten. So ist es kein Zufall, dass sich gerade nach dem Zweiten Weltkrieg die Unabhängigkeitsbestrebungen vieler Völker intensivierten. Frühere Aspirationen nach Unabhängigkeit und Loslösung von der Kolonialmacht waren zumeist an politischer und militärischer Schwäche, aber auch an mangelnder nationaler Einheit und Identität gescheitert. Der Krieg eröffnete in dieser Hinsicht neue Perspektiven: Der Zerfall der alten Kolonialreiche zeigte sich angesichts der starken Schwächung der Kolonialmächte immer deutlicher. Großbritannien sah sich aufgrund der verheerenden ökonomischen Lage im eigenen Land als auch wegen des gesellschaftlichen Drucks gezwungen, die alte Kolonialpolitik in Frage zu stellen. Diese Schwäche ging einher mit der verstärkten Propagierung von konkurrierenden Freiheitsideologien durch die USA und die UdSSR. Beide verwendeten – wenn auch mit unterschiedlicher Bedeutung – eine Rhetorik, die den Kolonien und unterdrückten Völkern die Freiheit versprach. Der Wettkampf dieser beiden Weltanschauungen mit uni-

³⁵ Gaddis, *We Now Know*, S. 154, 163.

³⁶ Hierzu z. B. Westad, *The Global Cold War*; Stöver, *Der Kalte Krieg*. Siehe außerdem Anm. 11.

³⁷ Zu den europäischen Staaten siehe: Reynolds (Hg.), *The Origins of the Cold War in Europe*.

³⁸ Smith, *New Bottles for New Wine*, S. 567–591.

³⁹ In Anlehnung an die gängigen Begriffe „Eurozentrik“ oder auch „Ethnozentrik“ plädiere ich für den Begriff „Regiozentrik“, der das Phänomen einer regionalen Perspektive bei der Gestaltung der Außenpolitik postkolonialer Länder besonders zum Ausdruck bringt.

versalem Anspruch steigerte sich, nachdem beide Staaten als neue Großmächte aus dem Zweiten Weltkrieg hervorgegangen waren. Staaten in Asien, Afrika und im Nahen Osten nutzten diese internationalen Strukturen und instrumentalisieren sie für ihre eigenen nationalen und regionalen Bestrebungen. So dienten der Wandel des internationalen Systems und der Kalte Krieg als Katalysatoren für die Umsetzung eigener Interessen der Regionalstaaten. Diese Interessen aber waren schon früher entstanden und waren nicht Resultat der Bipolarität des Kalten Krieges, sondern wurden, wenn überhaupt, dadurch erleichtert. In diesem Sinne fordern viele Entwicklungen asiatischer und nahöstlicher Staaten vor allem bezüglich der ersten zwei Jahrzehnte der Nachkriegszeit eine gesonderte Betrachtung. Oft dürfte eine initiale Politik dieser Länder stark prägend gewesen sein. Weitreichende Konsequenzen dieser Politik zeigten sich allerdings im weiteren Verlauf mit der Verhärtung der Fronten im Kalten Krieg und den steigenden sozialen und ökonomischen Anforderungen, mit denen sich die Staaten nach der Unabhängigkeit konfrontiert sahen und die sie wieder in verstärkte Abhängigkeit von den Großmächten brachte. Die Folgen dieser Abhängigkeit und ihre Auswirkungen auf gesellschaftliche Entwicklungen sind es, wie z. B. Westad aufgezeigt hat, die bis heute nachwirken.⁴⁰

Ein Beispiel für die unabhängige Interessenpolitik von Regionalstaaten in der Nachkriegszeit ist die Entwicklung im Nahen Osten mit der Gründung des israelischen Staates im Mai 1948 bzw. der Revolution in Ägypten im Juli 1952. Wie in dieser Arbeit zu zeigen sein wird, entstanden nach dem Zweiten Weltkrieg aufgrund mehrerer Faktoren verschiedene Interessenkorrelationen zwischen sowjetischen Interessen und jüdischem bzw. arabischem Nationalismus, ohne dass von einer Allianz im Kalten Krieg gesprochen werden kann. Viel eher resultierten daraus Kooperationen, die nicht zuletzt auf die Initiative zionistischer bzw. ägyptischer Politiker zurückzuführen waren. Die sowjetische Unterstützung für die Gründung des Staates Israel wie auch die Waffentransfervereinbarung mit Ägypten sind somit Schlüsselstellen der Analyse. Berücksichtigt werden in der Arbeit die innen- und außenpolitischen Faktoren, die die Politik Ägyptens und Israels bestimmten. Die USA werden als Entscheidungsträger miteingeführt, ohne dass jedoch ausführlich auf die Hintergründe ihrer Außenpolitik eingegangen wird.

Die sowjetische Politik gegenüber dem Nahen Osten seit dem Zweiten Weltkrieg stand bisher kaum im Fokus der Historiographie zum Kalten Krieg. Die wechselnde Ausrichtung der sowjetischen Außenpolitik im Nahen Osten in den ersten Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg war in einigen Fällen Teil, aber selten Schwerpunkt der Forschung.⁴¹ Insbesondere hinsichtlich eines internationalen mehrperspektivischen Ansatzes und der Nutzung neuer Archivmaterialien sind wenige Arbeiten zu nennen. Eine frühe und gute Einsicht zu den ersten Kontakten zwischen den Zionisten und dem Kreml während des Krieges bietet der 1978 auf der Grundlage israelischer Quellen erschienene Beitrag von Jacob Hen-Tov.⁴² Auch zu nennen ist die Darstellung von Peter Brod (1980).⁴³ Auf russischem Archivmaterial basieren die Forschungen des französischen Politikwissenschaftlers Laurent Rucker. Rucker befasste sich in seiner Dissertation „Staline, Israël et les Juifs“⁴⁴ (2001) mit dem Aspekt der Wechselwirkung zwischen sowjetischer Innenpolitik gegenüber der jüdischen

⁴⁰ Westad, *The Global Cold War*, S. 92.

⁴¹ Siehe z. B. Pleshakov, *Studying Soviet Strategies*, S. 232–241.

⁴² Hen-Tov, *Contacts between Soviet Ambassador Maisky and Zionist Leaders*, S. 46–56.

⁴³ Brod, *Die Antizionismus- und Israelpolitik der UdSSR*, passim.

⁴⁴ Rucker, *Staline, Israël et les Juifs*, passim.

Minderheit und der sowjetischen Außenpolitik, die die Gründung des Staates Israel unterstützte. Auch findet sich eine erste Auseinandersetzung mit der publizierten Quellensammlung SIO bei Rucker. In seinem wichtigen Artikel „Moscow’s Surprise: The Soviet-Israeli Alliance of 1947–1949“ zeichnet er anhand dieser Dokumente die Beziehungen zwischen der UdSSR und den zionistischen Organisationen nach und sucht nach Beweggründen für die sowjetische Unterstützung der israelischen Staatsgründung. Allerdings konzentriert sich Rucker auf die sowjetische Perspektive und sieht eine grundsätzlich aggressive sowjetische Politik.⁴⁵

Zwei israelische Historiker, Motti Golani (1995) und Guy Laron (2007), haben sich jeweils mit dem ägyptischen Ankauf sowjetischer Waffen 1955 auseinandergesetzt. Golani untersuchte vor allem anhand von israelischen Quellen die zugrunde liegende Lage im Nahen Osten und fragte nach den Rückwirkungen für Israel.⁴⁶ Laron baut seinen Artikel auf tschechischem Archivmaterial auf und zieht einige publizierte russische Dokumente heran.⁴⁷ Er gibt im Detail die Entwicklung wieder, die zum sowjetisch-ägyptischen Waffenhandel führte.

Russische Arbeiten behandeln den hier anvisierten Zeitraum selbst eher am Rande.⁴⁸ Für zeitnah verfasste Publikationen sind die Darstellungen von L. N. Vatolina und P. V. Milogradov zu nennen.⁴⁹ Dabei spiegeln die Publikationen aus Sowjetzeiten, meist herausgegeben von den spezialisierten Instituten der Akademie der Wissenschaften⁵⁰, deutlich die offizielle Geschichts- und Politikinterpretation wider.⁵¹ Seither sind nur wenige Analysen zum Thema erschienen. Eine eher populärwissenschaftliche Darstellung legte der Moskauer Journalist, Moderator und Schriftsteller Leonid Mlečin (2005) vor. In weiten Teilen basiert sein Buch auf den Dokumenten der veröffentlichten Quellensammlungen, die Mlečin viel direkt zitiert. Allerdings fehlen jegliche Nachweise und konkrete Quellenangaben, und die Publikation zeichnet sich durch häufige polemische Wertungen des Autors aus.⁵²

Für die vorliegende Arbeit sind die Auswertung und Analyse sowjetischen Quellenmaterials Grundlage. Das Heranziehen zahlreicher sowjetischer Quellen erlaubt die Auseinandersetzung mit den sowjetischen Motiven, so dass auch die Kausalität der Entwicklung aufgezeigt werden kann. Erst seit Anfang der 1990er Jahre („Archivrevolution“) sind russische Archive für ausländische Forscher zugänglich, und sie bleiben bis heute noch immer relativ wenig erforscht. Hinzu kommt, dass viele Aktenfonds nach 1995 und v. a. nach Vladimir

⁴⁵ Ders., *Moscow’s Surprise*, passim.

⁴⁶ Golani, *The Historical Place of the Czech-Egyptian Arms Deal*, S. 803–827.

⁴⁷ Laron, *Cutting the Gordian Knot*, passim.

⁴⁸ Z. B. Govrin, *Izrail’sko-sovetskie otnošenija*; Zvjagel’skaja, *Istorija*.

⁴⁹ Vatolina, *Sovremennij Egipet*; dies., *Araby v bor’be za nezavisimost’*; dies., *Bor’ba za Afriku*; Milogradov, *Arabskij vostok*.

⁵⁰ Zu nennen sind vor allem das Institut vostokovedenija [Institut für Ostwissenschaften], das IMEMO (Institut mirovoj ekonomiki i meždunarodnych otnošenij [Institut für Weltwirtschaft und Internationale Beziehungen]) sowie das Institut narodov Azii [Institut für die Völker Asiens]. Die Akademie der Wissenschaften [Akademija Nauk] spielte eine wesentliche Rolle in der Politikberatung, so dass Wissenschaft und Politik in der UdSSR eng verknüpft waren.

⁵¹ Gromyko/Ponomarev (Hg.), *Soviet Foreign Policy*, Bd. 2; Lebedev (Hg.), *Arabskie strany*; Tuganov, *Politika SŠA i Anglii na Bliznem i Srednem Vostoke*; Kolobov, *SŠA – Izrail’ i Arabskij mir*; Bondarevskij u. a. (Hg.), *Politika Anglii na Bliznem i Srednem Vostoke*; Luckevič, *Egipet v bor’be za ekonomičeskiju nezavisimost’*; Beljaev/Primakov, *Egipet: Vremja prezidenta Nasera*; Sejrjanjan, *Egipet v bor’be za nezavisimost’*.

⁵² Mlečin, *Začem Stalin sozdal Izrail’?*.

Putins Machtantritt 2000 wieder unter Verschluss kamen, so dass der Zugang auch heute noch bzw. wieder komplizierter und restriktierter ist.

Die Recherche bezog sowohl Parteidokumente als auch staatliche Dokumente mit ein. Auf mehrmonatigen Forschungsreisen 2005–2007 wurden Dokumente in folgenden Archiven in Moskau gesichtet: im Archiv für Außenpolitik der Russländischen Föderation (AVP RF⁵³), im zentralen Parteiarchiv der KPdSU, heute benannt als Russländisches Staatsarchiv für Sozialpolitische Geschichte (RGASPI⁵⁴), im Archiv des Zentralkomitees heute genannt Russländisches Staatsarchiv für Neueste Geschichte (RGANI⁵⁵), sowie im Russländischen Staatsarchiv der Wirtschaft (RGAE⁵⁶). Im RGASPI konnte neben dem Fond des Politbüros auch der Fond Molotov eingesehen werden. Im AVP RF wurden die Referenturen zu Syrien und Ägypten gesichtet.⁵⁷ Die Referentur Israel wird nicht zugänglich gemacht, da hierzu die veröffentlichte Quellensammlung vorliegt: Die zweibändige Dokumentensammlung „Sowjetisch-Israelische Beziehungen 1941–1953“⁵⁸ wurde 2001 von russischen und israelischen Wissenschaftsinstitutionen gemeinsam herausgegeben und beinhaltet vor allem Dokumente aus dem Fond Referentur Israel des Archivs des russischen Außenministeriums, AVP RF, wie auch aus israelischen Archiven. Zwei weitere wichtige Publikationen veröffentlichter russischer Quellensammlungen des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten der Russischen Föderation sind „Nahostkonflikt 1947–1967“⁵⁹, und „Staatlicher Antisemitismus in der UdSSR 1938–1953“⁶⁰. Die Auswertung der Dokumente erfolgte qualitativ, da die noch immer unübersichtliche Archivpolitik keine Kenntnis über Anzahl zugänglicher bzw. noch immer unzugänglicher Dokumente gewährt. Auch die Auswahlkriterien bei den veröffentlichten Dokumentsammlungen sind nicht durchsichtig.

Die sowjetischen Quellen wurden durch Recherchen im britischen Nationalarchiv (PRO)⁶¹, die während eines mehrmonatigen Forschungsaufenthaltes an der London School of Economics and Politics (LSE) im Frühjahr 2007 durchgeführt wurden, sowie durch das Heranziehen von Dokumenten der amerikanischen Außenpolitik des U.S. Department of State (FRUS)⁶² ergänzt. Eine wichtige Quelle sind diese Dokumente für die Untersuchung der britischen und US-amerikanischen Befürchtungen und ihrer Politik gegenüber Ägypten.

Dazu kommen weitere veröffentlichte Dokumente und sowjetische, israelische und ägyptische politische Reden und Schriften sowie Memoiren und die dazu veröffentlichte Sekundärliteratur.⁶³

⁵³ AVP RF: Archiv Vnešnej Politiki Rossijskoj Federacii.

⁵⁴ RGASPI: Rossijskij Gosudarstvennyj Archiv Social'no-Političeskoj Istorii.

⁵⁵ RGANI: Rossijskij Gosudarstvennyj Archiv Novejšej Istorii.

⁵⁶ RGAE: Rossijskij Gosudarstvennyj Archiv Ėkonomiki.

⁵⁷ AVP RF: Referentur Syrien Fond 128, Referentur Ägypten Fond 87.

⁵⁸ Sovetsko-izrail'skie otnošenija, Sbornik dokumentov, Bd. 1: 1941–1953 v 2-ch knigach. Kniga 1: 1941 – Mai 1949 und Kniga 2: Mai 1949–1953, Moskau 2000. Im Folgenden als SIO abgekürzt. In Israel wurde diese Sammlung auf Englisch herausgegeben: Documents on Israeli-Soviet Relations 1941–1953.

⁵⁹ Bližnevostočnyj konflikt 1947–1967, Bd. 1: 1947–1956.

⁶⁰ Gosudarstvennyj antisemitizm v SSSR.

⁶¹ The National Archives of the UK (TNA): Public Record Office (PRO). Im Folgenden mit TNA: PRO angegeben.

⁶² U.S. Department of State: Foreign Relations of the United States (FRUS), Documents. Im Folgenden als FRUS angegeben.

⁶³ *Quellen*: USSR/Russia – Egypt: 50 Years of Cooperation, S. 85–100; Jensen (Hg.), *Origins of the Cold War*; Hurewitz, *Diplomacy in the Near and Middle East*; Ro'i, *From Encroachment to Involve-*

Technische Hinweise

Im Sinne eines besseren Leseflusses wurden alle Textstellen, Zitate und Begriffe von der Autorin übersetzt. Russische Namen und Bezeichnungen werden in der üblichen wissenschaftlichen Transliteration (ISO/R9:1968) wiedergegeben. Hebräische Namen und Begriffe werden nach DIN Norm 31636 (2006), arabische gemäß den Richtlinien der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft und nach RAK (Regeln für die Alphabetische Katalogisierung) transliteriert. Teilweise werden für geographische und Personennamen auch die im Deutschen gängigen Formen benutzt oder es wird – wo sinnvoll – auf diese bei der Erstnennung hingewiesen.

Abkürzungen werden bei der ersten Nennung der Bezeichnung eingeführt und zudem im Abkürzungsverzeichnis aufgelistet. Archivdokumente erscheinen gemäß der üblichen Auflistung nach Abkürzung des Archivs, f. (Register), op. (Vorgang), d. (Akte), l. (Blatt).⁶⁴ Die zusätzliche Unterteilung nach p. (Ordner) gilt nur für Dokumente des AVP RF.⁶⁵ Veröffentlichte Quellensammlungen werden meist unter Titellabkürzungen angegeben, wie z. B. SIO. Literaturangaben werden in den Fußnoten grundsätzlich nur als Kurztitel angegeben, die vollständigen Angaben sind im Literaturverzeichnis.

Gliederung der Arbeit

Zur Untersuchung der Faktoren, die zu einer verstärkten Annäherung der Sowjetunion an Staaten des Nahen Ostens führten, ist die Arbeit in sechs Kapitel gegliedert. Schwerpunkt­mäßig konzentriert sich die chronologische Darstellung auf die jeweiligen Entwicklungen, die 1947/1948 zur Unterstützung der israelischen Staatsgründung und 1955 zum Waffenhandel mit Ägypten führten.

Das erste und zweite Kapitel beschäftigen sich mit den Hintergründen der sowjetischen Außenpolitik und der Region. Zunächst werden im ersten Kapitel der theoretische und ideologische Ansatz und die historischen Grundlagen beleuchtet, die für die sowjetische

ment; United States Policy in the Middle East. September 1956 – June 1957; Nasser, *The Philosophy of the Revolution*; Nasser, *The Egyptian Revolution*, S. 199–211; Chruschtschow, Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU an den XX. Parteitag; Documents on the Foreign Policy of Israel, Bd. 1; Degras (Hg.), *Soviet Documents on Foreign Policy*, 3 Bde.; Der I. und II. Kongress der Kommunistischen Internationale; Diskussionsreden auf dem XX. Parteitag der KPdSU; Laqueur/Rubin (Hg.), *The Israel-Arab Reader*; Nikita Sergeevič Chruščev. *Dva cveta vremena*; Lieber/Ruffmann (Hg.), *Der Sowjetkommunismus. Dokumente*; Magnus (Hg.), *Documents on the Middle East*; Redlich/Kostyrčenko (Hg.), *Evreiskij Antifašistskij Komitet*; Riddell (Hg.), *To See the Dawn*; Rubinstein, *The Foreign Policy of the Soviet Union*; SSSR i Arabskie Strany; *The Policy of the Soviet Union in the Arab World*; *Political Documents of the Jewish Agency*; u. a. *Memoiren*: Chruschtschow, Chruschtschow erinnert sich; Ben Gurion, *Israel*; Majskij, *Memoiren eines sowjetischen Botschafters*; Weizmann, *Memoiren*; Copeland, *The Game of Nations*; Goldmann, *Mein Leben als deutscher Jude*; Goldmann, *Mein Leben. USA – Europa – Israel*; Grinevskij, *Tysjača i odin den' Nikity Sergeeviča*; El-Sadat, *Unterwegs zur Gerechtigkeit*; Erenburg, *Ljudi, gody, žizn'*, Bd. 3; Gromyko, *Pamjatnoe*, 2 Bde.; Meir, *Mein Leben*; Malyšev, *Dnevnik narkoma*, S. 103–147; Novikov, *Vospominanija diplomata*; Sacharow, *Mein Leben*; Sacharow, *Mein Land und die Welt*; Šepilov, *Neprimknuvšij*; Sudoplatow/Sudoplatow, *Der Handlanger der Macht*; Haykal, Nasser; Heikal, *Sphinx und Kommissar*; u. a. *Sekundärliteratur*: Taubman, *Khrushchev*; Fursenko/Naftali, *Khrushchev's Cold War*; Khrushchev, Nikita Khrushchev and the Creation of a Superpower; Čuev, Kaganovič. Šepilov; Čuev, Molotov. Poluderžavnyj vlastelin; Agaryschew, Gamal Abdel Nasser; Büttner, Gamal Abdel Nasser, S. 224–243; Wheelock, *Nasser's New Egypt*.

⁶⁴ Z. B.: RGASPI, f. 17, op. 128, d. 1114, l. 31.

⁶⁵ Z. B.: AVP RF, f. 87, op. 4, p. 6, d. 8, ll. 4–6.

Politik bis zum Zweiten Weltkrieg entscheidend waren. Eingehend wird hier die Frage nach der sowjetischen ideologischen Einschätzung der nationalen Befreiungsbewegungen, der politischen Bewegungen des Panarabismus und Panislamismus sowie des Zionismus untersucht. Bedeutend ist dieses Verständnis sowohl für die Bestimmung der Entwicklungsfaktoren und der Motivation der Nahostpolitik der UdSSR seit dem Zweiten Weltkrieg als auch für eine Einordnung der Vorgehensweise. Zudem dient dies als theoretische Einordnung, da sich die Politikwissenschaft als Politikberatung und Strategieanalyse in der UdSSR erst ab den 1960er Jahren differenzierter herausbildete.⁶⁶ So beruhten theoretische Konzepte bis dahin auf den Annahmen und Zielen der marxistisch-leninistischen Ideologie, eine Theorie der Außenpolitik selbst war ein Desiderat. Im zweiten Kapitel werden dann die politische Situation und die Vorbedingungen in Ägypten und Palästina, insbesondere auch im Hinblick auf die kommunistischen Parteien und die Bedeutung der Region vor allem im Zuge der Kriegsentwicklung beleuchtet.

Das dritte Kapitel geht konkret auf die Entwicklung der Beziehungen während des Zweiten Weltkrieges ein. Nachgezeichnet werden die entscheidenden Anfänge der Beziehungen der UdSSR zu Ägypten und zur jüdischen Gemeinschaft in Palästina. Dieses Kapitel dreht sich im Besonderen um die Fragen nach den Gründen für die wechselhafte Entwicklung der Beziehungen sowie nach Initiativen.

Darauf aufbauend, fokussiert das vierte Kapitel die Festigung der sowjetisch-israelischen Kooperation ab 1947. Untersucht werden die Motive für die sowjetische Unterstützung der israelischen Staatsgründung und die militärische und finanzielle Hilfe für den neuen Staat. Dabei werden die gegenseitigen Erwartungen und die Qualität dieser kurzfristigen Interessenkorrelation der UdSSR und der Zionisten hinterfragt.

Das fünfte Kapitel widmet sich der erneuten Veränderung der sowjetischen Außenpolitik: behandelt werden die Verschlechterung der sowjetisch-israelischen Beziehungen, die innenpolitische antisemitische Hetzkampagne in der Sowjetunion 1949–1952 und die sowjetisch-arabischen Beziehungen in dieser Zeit. Dies führt zum sechsten Kapitel, in dem nun die zweite Wende der sowjetischen Nahoststrategie und der Aufbau der sowjetisch-ägyptischen Beziehungen dargestellt werden. Analysiert wird die Interessenübereinstimmung zwischen der UdSSR und Ägypten unter Ġamāl ‘Abd an-Nāsir. Die Arbeit schließt mit einer Schlussbetrachtung zu den Gründen und Einflussfaktoren für die Entwicklung der sowjetischen Nahostbeziehungen.

Die Einordnung in einen historischen und ideologisch-theoretischen Rahmen erlaubt eine umfassende Einschätzung der Motive und politischen Ziele des Kreml. Gleichzeitig ist die Kenntnis der Ausgangslage wie der Rolle der kommunistischen Parteien und der politischen Ausrichtung von Bedeutung zur Evaluierung sowohl sowjetischer als auch westlicher Einschätzungen. Die Konzentration auf die beiden diametral entgegengesetzten politischen Ereignisse, die beide weitgehend überraschend kamen und entsprechenden Aufruhr verursachten, ermöglicht die parallele Betrachtung zweier bilateraler Beziehungsentwicklungen. Die sowjetische Unterstützung für die Staatsgründung Israels und die Waffenlieferung an Ägypten lassen Rückschlüsse auf die sowjetische Politik und ihre Motivation wie auch auf weitere mitbestimmende Einflussfaktoren von außen zu.

⁶⁶ Beyme, *Die Sowjetunion in der Weltpolitik*, S. 11 ff., 19 f., 182 f.